Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 29.11.2026 07:45 Uhr | Pater Philipp E. Reichling

Türöffner

Gestern habe ich mir noch schnell einen Adventskalender gekauft. Ich bin da nicht so wählerisch, also so einen mit 24 Türchen und Schokolade dahinter. Jeden Tag eine kleine Süßigkeit für die Zeit bis Weihnachten. Das ist ja nicht nur etwas für Kinder, sich die Zeit bis Heiligabend am 24. Dezember zu versüßen, sondern auch für Erwachsene, wie für mich. Aber heute dann die Enttäuschung: Heute ist zwar der erste Advent, aber der Kalender hat dafür noch kein Türchen, und damit gibt es auch keine Schokolade. Der Kalender fängt erst übermorgen an. Also muss ich noch bis Dienstag warten. Bis dahin gilt: Verschlossen bleibt das Tor. Das hatten sich die Erfinder des Adventskalenders aber eigentlich anders gedacht. Sie wollten gerade für Kinder die Zeit bis Weihnachten besonders gestalten. Und wie der Name schon sagt: Der ganze Advent spielte dabei eine Rolle. Tag für Tag sollte der heruntergezählt werden, ähnlich wie beim Countdown. Und das kann bis zu 28 Tage dauern, je nachdem auf welchen Wochentag der Heilige Abend fällt. Damit ist die Adventszeit mal länger und mal kürzer. Aber die Idee, die ist bis heute gleichgeblieben – ob für Kinder oder für Erwachsene: Durch das Herunterzählen sollen sich die Menschen auf Weihnachten freuen, sich die Zeit versüßen, sich einstimmen – oder auch ernsthaft auf Weihnachten vorbereiten. Denn statt der Türchen, hinter denen sich Schokolade verbirgt, gibt es auch andere christliche Traditionen im Advent. Zum Beispiel eine, die besonders Kinder anspornen soll, etwas Gutes zu tun: Für jede gute Tat bekommt dann nämlich ein Kind einen Strohhalm. Und der wird dann in die leere Weihnachtskrippe gelegt. Jeden Tag – im besten Falle – ein Strohhalm mehr, damit es das Jesuskind an Heiligabend in der Krippe schön bequem hat. Das ist mir persönlich zu pädagogisch, zu sehr mit "erhobenem Zeigefinger“. Da bleib ich lieber bei dem Kalender mit den Türchen. Nicht nur wegen der Schokolade, sondern weil da noch ein anderer, uralter Gedanke dahintersteckt: Es geht darum, verschlossene Türen zu öffnen. Das heißt ja eigentlich: Ich lasse mich auf Neues ein. Und ganz allgemein weiß ich bei einer verschlossenen Tür ja nicht immer, wer oder was da auf mich zukommt. Das kann etwas Süßes, sein – also etwas Angenehmes: ein lang erwartetes Paket oder ein alter Freund, der überraschend zu Besuch kommt. Umgekehrt kann hinter einer verschlossenen Tür auch Schwieriges warten.
Beim Adventskalender ist ja der Trick, dass immer klar ist: ich kann mich auf Angenehmes freuen. Und das ist, wenn man so will, ein gutes Training. Es hängt nämlich viel davon ab, wie ich aufs Ungewisse zugehe, wie ich mich also darauf einstelle, was hinter einer verschlossenen Tür auf mich warten könnte. Es geht um Zuversicht und das heißt: Es könnte doch auch gut ausgehen. Was mich gerade jetzt im Advent dabei positiv stimmt, ist ein altes Lied, das von einer Verheißung spricht, die auf den Propheten Ezechiel im Alten Testament zurückgeht. Da heißt es in dem Lied ganz einfach: "Denn verschlossen war das Tor, bis der Heiland trat hervor.“ Und der Heiland, der steht für einen Christen wie mich natürlich für das ultimativ Gute. Süßer noch und angenehmer als Schokolade hinter dem Adventstürchen.